

pelallee auf der, um den südlichen Fuß des Königsberges, von Joh. Seeborn angelegten, erst im verwichenen Frühjahre beendigten, Chaussee hin.

#### §. 100.

Die fünf Dörfer des oberen Fürstenthumes, Kleinenberge mit 29, Großenberge mit 58, Baarßen, mit einer Ziegelbrennerei und der sogenannten Buße, mit 58 Feuerstellen, Neerßen mit einer Kirche, die 1536 erbauet ist, und 69, und Eichenborn mit 44 Feuerstellen, welche Dörfer sämmtlich an dem jenseitigen Ufer der Emmer, auf der Hochfläche des südöstlichen Gebirgsjoches liegen, das sich von Lügde nach Thal hinziehet, werden, wegen der Schwierigkeit, welche der steile Mühlenberg den begierigen Wanderern entgegenstellt, meist nur zu Esel besucht.

#### Cap. XXII.

Nahegelegene, bemerkenswerthe Ortschaften, die dem Fürstenthume nicht angehören.

#### §. 101.

Das Städtchen Lügde oder Lude (Lugda oder Luda), südwärts eine Stunde von Neuppyrmont, im Schooße des Hauptthales, am rechten Ufer der Emmer gelegen, ist berühmt aus alter Zeit, durch Karl den Großen, der, in den Kriegen gegen die Sachsen, den gleichzeitigen fränkischen Annalen zufolge, im Jahre 784, bei Schieder, an der Emmer, in villa Liudihi <sup>65)</sup> das Weihnachtsfest

<sup>65)</sup> So nennen dasselbe namentlich die *Annales Laurissenses*, in:

feierte <sup>66)</sup>; denn dieß Luidi kann wol nur unser Lügde gewesen sein <sup>67)</sup>, das später auch unter den Namen Luidithi <sup>68)</sup>, Lugethe <sup>69)</sup>, Lugdunum Westphaliae <sup>70)</sup> vorkommt. Die Stadt soll im Jahre 920, als Kaiser Heinrich, ein geborner Herzog von Sachsen, die Hunnen aus Deutschland vertrieb, erbauet worden sein <sup>71)</sup>. Sie gehörte ehemals den Herren von Homburg. Werner von Homburg gab sie seiner Tochter Adelheid, als diese, im Jahre 1003, den Grafen Siegfried von Everstein heirathete, zum Brautzeuge mit. Ein Nachfolger aber des letztern, Graf Albrecht von Everstein, verkaufte Lügde, Schulden halber, im Jahre 1212, dem Bischofe zu Paderborn <sup>72)</sup>. Im Jahre 1255 war die Stadt Lügde, wenigstens die Hälfte derselben, Eigenthum der Brüder

---

Pertz Monum. germ. I. p. 166. — Dieser Name ist, durch Unachtsamkeit der Abschreiber, mehrfach entstellt worden: Canisius hat, in Lect. antiq. tom. 3: Lutundi; die Ghesne: Luidi; die Annales Bertiniani: Luidi; Rosenmeyer, in: Westph. u. Rheinal. 1823. St. 1: Afer = Luidi.

<sup>66)</sup> Vergl. §. 24. S. 40.

<sup>67)</sup> Falke (Cod. Trad. Corb. p. 349) meint zwar, es müsse dafür ein, nicht mehr vorhandener Ort, Olden-Lübe, angenommen werden, da unser Lügde nicht als iuxta Skidrioburg gelegen habe bezeichnet werden können; die Entfernung beträgt jedoch keine zwei Stunden.

<sup>68)</sup> In einer Urkunde unter dem Bischof Immadus von Paderborn, zwischen 1052 bis 1076, in: Fürstenberg Monum. paderb. p. 188.

<sup>69)</sup> Unter dem Bischof Bernhard IV von Paderborn, zwischen 1228 bis 1247 Fürstenberg I. c.

<sup>70)</sup> Piderit Chron. Lipp. S. 206.

<sup>71)</sup> Keil a. a. D. dritte Seite.

<sup>72)</sup> Fürstenberg I. c. p. 189. Vergl. Gruben Orig. Pyrm. et Swalenb. S. 100.

Gottschalk und Herman von Pyrmont. Im Jahre 1314 war Gerhard Graf von Hallermund noch eigentlich Herr von Lügde, und die von Homburg sollten erst eintreten, wenn der Lehnverband zwischen Lügde und den Hallermunden aufgehoben sei <sup>73)</sup>). Seit dem Jahre 1376 hatten die Grafen von Pyrmont in Lügde ihre Residenz, bis zum Jahre 1494, da Moritz, der letzte Graf von Pyrmont, daselbst starb. Unter den Grafen von Gleichen ist, im Jahre 1584, Lügde wieder an Paderborn abgetreten, nach mehreren Zwistigkeiten diesem endlich, im Vergleiche 1668, zuerkannt <sup>74)</sup>), gänzlich aber erst im Jahre 1698, gegen Aufhebung des Lehnverbandes, an Paderborn abgetreten worden.

Diese, gegenwärtig dem preussischen Kreise Braukel, im Regierungsbezirke Minden, angehörige, alte Stadt, die von einer Mauer mit mehreren Thürmen umgeben ist, stand ein Paar mal in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden; im Jahre 1790 verlor sie, durch eine Feuersbrunst, 54, und am 18 September 1797 sogar 236 Häuser. Seitdem ist sie aber aus ihrer Asche schöner wieder aufgestanden, und zählt nunmehr 289 Privathäuser. Es führen drei große Hauptstraßen mitten durch Lügde. Die Einwohner, deren Anzahl sich auf 2080 beläuft, sind größtentheils katholischer Confession. Ihre Stadtkirche, deren Thurm 1303, und deren Chor 1408 erbauet, ist seit Weihnachten 1624 unverändertlich katholisch geblieben <sup>75)</sup>), und der Mutter Maria

<sup>73)</sup> Nach Original = Urkunden.

<sup>74)</sup> Vergl. S. 38.

<sup>75)</sup> Der erste, damals eingesetzte Prediger hieß Joh. Rußbaum; starb den 17 Jul. 1668; liegt in der Obernkirche begraben.

geweiht. Das große, ehemalige Franciscaner-Kloster, dessen Schutzpatron der heilige Liborius war, ist seit 1814 zu Civilwohnungen eingerichtet worden. Nach den großen Feuersbrünsten verließ dasselbe vielen der abgebrannten Einwohner der Stadt einen sichern Zufluchtsort. Die Perspective der Klosterallee ist auf dieß Gebäude gerichtet. Merkwürdig ist hier die, jenseits, unfern von der Stadt, am Fuße des Kirchberges gelegene, Obernkirche oder Kreuzkirche, welche Karl d. Gr. soll haben erbauen lassen <sup>76)</sup>, ein altes Gebäude, das, in der, im elften und zwölften Jahrhunderte, gebräuchlichen, bedeutungsvollen Form des lateinischen Kreuzes <sup>77)</sup>, als symbolischer Darstellung des gekreuzigten Erlösers auf dem Kreuze, aufgeführt worden, und von einem Gottesacker umgeben ist. Im Vordertheile des Schiffes beständigen Säulen, deren Würfelknäuse mit Blätterzügen und seltsamen Figuren verziert sind, den byzantinischen Styl der Baukunst <sup>78)</sup>. An der Mitternachtseite erblickt man, in dem Fenster über der Thüre, die steinerne Statue des heiligen Kilian, dem diese Kirche geweiht ist. Es liegt in derselben der letzte Graf von Pyrmont, Moritz <sup>79)</sup>, mit Schild und Helm, nebst seiner Gemalin, begraben. Seine Grabchrift,

<sup>76)</sup> In der Einleitung zu dem ältesten Kirchenbuche sind darüber, vom Pastor Ruckbaum, folgende Verse aufbewahrt:

Carolus Ecclesiae praesentis creditur esse  
Fundator, Magni nomen in orbe tenens,  
Quam Roma pulsus Leo tertius inde sacrauit,  
Ut patet antiqua traditione patrum.

<sup>77)</sup> Geschichte der Baukunst vom frühesten Alterthume bis in die neuern Zeiten von C. L. Stieglitz. Nürnberg, 1827. 8. S. 338.

<sup>78)</sup> Ebendas. S. 323.

<sup>79)</sup> Vergl. S. 31.

die ich jedoch, ungeachtet mehrmaliger Nachforschung, nicht habe ausfindig machen können, soll gelautes haben:

Ultima Mauriti, Pymontis <sup>80)</sup> clara Propago,  
Hac, Comes Illustris, pace quiescit humo.

(In dieser Erde ruhet in Frieden, der edle Graf von Pymont, der letzte berühmte Sproß des Grafen Moritz von Pymont.)

Lügde ist auch durch die Zwirnspitzenklöppelei, welche hier Jung und Alt mit bewundernswerther Fertigkeit betreiben, so wie durch seine Handkäse, die zuweilen sehr weit verschickt werden, im Handel berühmt.

Es führt ein Fußweg hin, durch grüne Wiesen, die unter dem Namen der Cä mpe bekannt sind; man kehrt vor dem Weghause am neuen Wege links ab, geht über die Hopper- und Emmerbrücke, und kann dann nicht irren. Bei regnigem Wetter geht man jemehr rechts, desto trockner. Der Fahrweg geht über die Saline; man fährt über die Emmerbrücke und die Canalbrücke bei der Dringenauer Mühle, und biegt dann, rechts um, auf die, erst im vorigen Herbst beendigte, neue Chaussee.

Ueber Lügde hinaus liegt, rechts, dicht an der Chaussee nach Elbrinren, die von G. Uslar neu erbauete, vom Wörmkebach getriebene, Mühle Blankenburg (ehedem Wrienhausen), wo man auch Erfrischungen haben kann.

<sup>80)</sup> Es muß dieß als der Genitiv angesehen, und zu Comes illustris, im zweiten Verse, herunter gezogen werden. Eine andere Lesart hat de Pymont. Mauriti bezieht sich auf den ersten Grafen von Pymont, der auch Moritz hieß; vergl. §. 29. Den Namen des hier Beerdigten nennt die Grabchrift nicht; wahrscheinlich weil es der Vers nicht zuließ. Die Grabchrift führen an: Keil, zweite Seite; Reiskius l. c. p. 23.

Schieder, Lustschloß und Sommeraufenthalt des Fürsten von Lippe-Detmold, mit Gartenanlagen und herrschaftlicher Meierei, die vor der Reformation dem Augustiner Kloster zu Blomberg gehört hat <sup>81)</sup>, einem Amtshause und und mehren Feuerstellen, südwestwärts drei Stunden weit von Pyrmont, dicht am rechten Ufer der Emmer, im lippe-schen Amte Schieder, hat eine sehr anmuthige Lage. Eine Papiermühle und eine Glashütte, die früher, in der Nähe von Schieder, am linken Emmerufer bemerkenswerth waren, sind beide schon seit geraumer Zeit eingegangen.

Merkwürdiger ist die, südostwärts, am westlichen Abhange des Kahlenberges, zwischen Schieder und Brakelsief, gelegene Stelle, an der die alte sächsische Burg Skidrioburg [Schidra vetus <sup>82)</sup>], bei welcher Karl d. Gr., im Jahre 784 das Weihnachtsfest feierte <sup>83)</sup>, gestanden haben soll. Daß Karl d. Gr. schon im Jahre 783 in Schieder (Schidere) ein Bisthum <sup>84)</sup>, das dritte in Sachsen <sup>85)</sup>, gegründet habe, scheint allerdings unerweislich zu sein <sup>86)</sup>; der Ort Schieder kommt hingegen in alten Urkunden mehrmals vor; so hat ein Graf Buto (Bodo) dem Kloster Corvey,

<sup>81)</sup> Fürstenberg Monum. paderb. p. 191.

<sup>82)</sup> Ebendaf.

<sup>83)</sup> Vergl. §. 24.

<sup>84)</sup> Auctor incertus de fundat. quorund. Saxoniae ecclesiar. in: Leibnit. Script. rer. brunsv. tom. I. Hannover., 1707. fol. p. 260.

<sup>85)</sup> W. Rolevinck de laude antiq. Saxoniae. Colon. circa 1486. 4. prt. 2. c. 8.

<sup>86)</sup> Schierenberg, in: Lippischen Magazin f. vaterl. Cultur. Lemgo. 4. Jahrgang 1. Hft. 2. 1835. Nr. 15 S. 237.

unter dem Abt Abalard, also zwischen 822 bis 826, eine Hufe Landes in villa Scitiru <sup>87)</sup>, und Kaiser Arnulph im Jahre 889 Ländereien bei Schidara an das Kloster Corvey geschenkt <sup>88)</sup>; — von einer Burg ist jedoch an der gedachten Stelle, seitdem vor etwa 34 Jahren das alte, damals noch 50 bis 60 Fuß lange, 25 bis 30 Fuß hohe Mauerwerk, das sich hier noch vorfand, abgebrochen und zum Chausseebaue verwendet worden ist, gegenwärtig keine Spur mehr vorhanden.

Der Weg dahin führt über Lügde und Harzberg, ein Fußweg auch an dem Hermansberge vorüber.

### §. 103.

Auf der Straße nach Hameln fährt man, hinter Holzhausen, die, seit 1832 mit Obstbäumen bepflanzt, Chaussee entlang, über den Grieserberg, auf welchem die Gränzpyramide das Fürstenthum Pyrmont von dem Königreiche Hannover scheidet. Hier beginnt nämlich das ehemalige Amt Kerzen, das seit 1823 mit dem Amte Hameln vereinigt worden ist. In diesem gelangt man zunächst nach Griesen (Griesheim), einem Dorfe mit etwa 50 Feuerstellen; von da nach Reher, einem Dorfe mit 96 Feuerstellen, das wegen seiner hölzernen Stühle, die hier gut gearbeitet, wohlfeil verkauft und daher oft weit versendet werden, berühmt ist.

Hinter Reher liegt die im Jahre 1749 <sup>89)</sup> errichtete Messinghütte, die einzige Fabrik der Art im Hannoverischen. Sie verdient die besondere Aufmerksamkeit der Tech-

<sup>87)</sup> Falke Cod. Tradit. Corbeiens. p. 6.

<sup>88)</sup> Schaten Annal. Paderborn. I. S. 145.

<sup>89)</sup> Joh. Beckmann's Anleitung zur Technologie 2c. Fünfte Ausg. Göttingen, 1802. 8. S. 549.

nologen. Hier ward früher das Messing aus dem metallischen Zinke (nicht, wie sonst gewöhnlich, aus Galmei) und Kupfer zusammengeschmolzen, und nicht, wie auf anderen Messinghütten, zwischen Steinen, sondern zwischen eisernen Platten ausgegossen. Diese Einrichtung, durch welche schon eine beträchtliche Summe für Feuerung u. dgl. erspart und mit Einem Ofen mehr Messing gewonnen wurde, als sonst mit zweien, eine Erfindung des Hrn. Oberfactor August Siemens, die mehre fremde Hütten vergeblich nachzuahmen versucht hatten, hat derselbe später, nach weiteren Versuchen bis zum Jahre 1838 noch vervollkommenet, indem er ein, damals auf deutschem Boden noch nicht bekanntes, Kupfergar-Schmelzverfahren, in Ertheilung der Hammergare durch Steinkohlen-Flammenfeuer, in einem besonders eingerichteten Ofen, erfand und in Anwendung brachte, wodurch die Betriebskosten noch mehr vermindert worden sind <sup>20)</sup>).

Die Pulvermühle, welche zwischen dieser Messinghütte und Schwöbber liegt, ist wegen ihres besonders guten Büchsenpulvers berühmt. Sie flog am 16 März 1827 und am 28 Jul. 1828 in die Luft.

#### §. 104.

Schwöbber, ein adeliges Gut, mit einem Schlosse, dessen Hauptgebäude im Jahre 1575 aufgeführt ist, liegt im hannoverschen Amte Aerzen, eine halbe Stunde nordwärts von Aerzen, und gehöret dem Herrn von Münchhausen von der schwarzen Fahne. Sein sehenswerther, nach englischem Geschmacke eingerichteter großer Garten ist für Botaniker

<sup>20)</sup> Hamburg. unpart. Correspondent. 1839, 18 Jan. Nr. 15.

und Blumenfreunde merkwürdig. Er ist von dem, als Schriftsteller im ökonomischen Fache, rühmlichst bekannten <sup>91)</sup> Landdrosten Otto von Münchhausen angelegt worden <sup>92)</sup>. Der botanische Reichthum dieses Gartens war vormals <sup>93)</sup> sehr beträchtlich, und selbst Linné erhielt aus demselben mehrere schätzbare neue Beiträge zu seinen Werken; er ist auch noch gegenwärtig nicht unbedeutend und enthält eine Menge Treibhaus- und Lustgebüschpflanzen; unter jenen viele Arten von Pomeranzen, Citronen und Pomelmusen (Citrus-Arten), unter diesen viele nordamerikanische Bäume und Kernobstarten <sup>94)</sup>, zumal in recht alten, völlig ausgewachsenen Stämmen. Er ist auch derjenige deutsche Garten, in welchem der Caffeebaum zum ersten Male reife Früchte getragen hat.

Dhr, ein zum hannoverschen Amte Hameln gehöriges Dorf, drei Stunden nordostwärts von Pyrmont, eine Stunde jenseits Arzen und eine Stunde diesseits Hameln, am diesseitigen Ufer der Weser liegend, seinen Namen wahrscheinlich von der Landzunge (Dhr, Dehr) führend, welche hier die

<sup>91)</sup> Der Hausvater in allen Geschäften; durch Otto von Münchhausen. 6 Thle. m. Kupfern. Zweite Aufl. Hannover, 1766 bis 1773. 8.

<sup>92)</sup> Er ist beschrieben und, mit seinen Anlagen, auf ein Paar Kupfertafeln dargestellt, in der: Continuation der Nürnberg'schen Hesperidum oder Kernere gründl. Besch. Der Edlen Citronat=Citronen und Pomeranzen=Früchte, v. Joh. Christoph. Volkamer. Nürnberg, 1714. fol. tab. VII u. VIII und Seite 22.

<sup>93)</sup> Verzeichniß der in den Münchhausischen Gärten anno 1748 vorhandenen gewesenen Bäume, Stauden und Kräuter. 1748. fol.

<sup>94)</sup> Ehrhart Beitr. Bd. 5. S. 105, wo einige derselben namhaft aufgeführt sind.

Weser bildet, wird häufig von Pyrmont aus besucht, wegen der Anlagen, welche die Nähe dieses Dorfes dem Herrn Baron Ad. von Hake zu danken hat; diese bestehen in einem, neben der Wohnung des Inhabers befindlichen, Garten und den Anlagen an dem sogenannten Ohrer Berge.

Der Garten ist eben so reichhaltig an botanischen Schätzen, als wohl und stattlich eingerichtet, mit einem geschmackvollen Gartenhause, mehreren Gewächshäusern und einem Zugange zu der Fährre versehen, die von hier aus über die Weser setzt. Hart an der Weser, der Spitze der Landzunge gegenüber, wird gegenwärtig ein geschmackvoller Pavillon von grauem Sandsteine erbauet, mit der über dem Eingange befindlichen Inschrift: Der Eintracht. Ueber den vier Glasthüren stehen die Namen der vier künftigen Erben. Dem stattlich ausgeschmückten Wohngebäude gegenüber hat der Besitzer eine Capelle ausbauen und sie mit der Inschrift: »Frei sei der Geist und ohne Zwang der Glaube« schmücken lassen.

Der Ohre Berg erhebt sich, kaum eine Viertelstunde von dem Garten entfernt, an der entgegengesetzten Seite der Landzunge, dicht am Ufer der Weser, gegen welche seine südliche Wand steile Abhänge darbietet. Die Süd- und Ostseite des Berges ist, bis auf den Gipfel des Berges hin, durch Anpflanzungen von fremden Strauch- und Holzarten und durch geebnete Wege, zu einem großen Lustgarten umgewandelt, der hier Ruhesitze, dort, in dem Winkel einer Felswand, eine offene mit Bänken ausgestattete Borkenhütte, oben ein mit der Vorderseite nach Süden sehendes, geschmackvolles, 1828 erbautes, Sommergebäude, mit einer amphitheatralischen Vorhalle und Balkon, überall eine reizende Aussicht in die Umgegend und auf den ruhigen Spiegel der

Weser hin, darbietet. Diese schlingt sich hier, in sanften Krümmungen fort, und fließt, von Dhr, an Lündern, Ohfen, Latferde, stromabwärts, vorüber. Man siehet ostwärts Gastenbeck liegen, wo im siebenjährigen Kriege, am 26 Jul. 1757, die Hannoveraner eine Niederlage durch die Franzosen erlitten, südöstlich die ebengenannten Dörfer und Emmern, unter welchem die Emmer in die Weser fällt.

Man fährt dahin über Kerzen und Großen Berkel, wo man, dicht vor der Brücke, von der Chaussée rechts ab biegt, oder, von Pyrmont aus, das Emmerthal entlang, über das Salzwerk, Thal, Welsede, Hämelsche Burg und Emmern, bis vor das Wirthshaus in Dhr.

Nordwärts von Dhr sieht man, auf dem Wege von Großen Berkel nach Hameln, rechts ab von der Chaussée, nahe am linken Weserufer, Wertheim liegen, eine Besizung des Hrn. G. von Gülich, der hier vor acht Jahren eine Papierfabrik angelegt, die zu den größten derartigen Fabriken in Deutschland gehört und gegen 200 Menschen beschäftigt. Es wird hier, unter Benützung der neuesten Entdeckungen in dem, zumal englischen, Maschinenwesen, und mittels Anwendung von Dampfapparaten zur Unterstützung der Triebkraft des Wassers, ein Papier ohne Ende verfertigt.

#### §. 105.

Die Hämelsche Burg, ebenfalls im hannoverschen Amte Hameln, eine Meile nordöstlich von Neuppyrmont und eben so weit von Hameln, nahe am diesseitigen Ufer der Emmer gelegen, gehöret seit dem Jahre 1400, den Herren von Klencke und begreift in sich ein Schloß und ein Kirchdorf mit etwa 30 Feuerstellen, ein Ober- und Untergericht.

Das stattliche Schloßgebäude ist von Georg (Jürgen) von Klentke, im Jahre 1582 erbauet <sup>95)</sup>, das ältere etwa 1560 abgebrannt. Es liegt in einer reizenden Gegend, und bietet eine schöne Aussicht dar. Der Weg dahin führt über Thal, Welsede und Amelgaten.

<sup>95)</sup> Es ist in demselben Style gebauet, als die Schlösser zu Barntrup, Schwöbber und Fehlen, auch mit diesen von einem und demselben Baumeister.

